

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 33 (1928-1929)  
**Heft:** 20-21

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

II. Band, sowie an Prosastücken. In Aufsatz- und Uebersetzungsübungen hat der Kursteilnehmer Gelegenheit, manches sprachliche Detail in Musse zu studieren und sich von Stunde zu Stunde über den Stand seines Könnens bzw. seiner Fortschritte Rechenschaft zu geben.

Zum Schluss sei noch kurz auf den unerhörten Reichtum des Vortragsprogrammes hingewiesen. Es ist unmöglich, in diesem Rahmen einen Begriff von der Mannigfaltigkeit der Themata zu geben. Wir beschränken uns deshalb darauf, wenigstens die Haupttitel des zirka 80 Vorträge umfassenden Programmes hier anzuführen: 1. Serie: Les grandes idées du romantisme. La Société en France au temps du romantisme. La France d'aujourd'hui jugée par ses écrivains. Questions internationales. 2. Serie: Le théâtre français contemporain. Quelques grands problèmes internationaux. La Société des Nations. 3. Serie: Le génie français et la tradition grecque dans la pensée, la littérature et l'art français. Commentaire journalier des travaux de l'assemblée et des commissions de la Société des Nations.

---

## U N S E R B Ü C H E R T I S C H

---

### Zeitschriftenschau.

**Schulpraxis**, Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins. Bulletin Pédagogique. Verlag: Bernischer Lehrerverein, Sekretariat in Bern, Bahnhofplatz 1.

Im Eröffnungswort zum 19. Jahrgang dieser reichhaltigen und der Schularbeit in bestem Sinne Hilfe leistenden Zeitschrift wird als Zweck derselben angegeben: Der Unterrichts- und Erziehungspraxis in Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Zeitschrift gibt theoretische Erörterungen zur Erziehungs- und Unterrichtspraxis der Volks-, Mittel- und Fortbildungsschule, insbesondere auch Beiträge aus der Psychologie und andern Hilfswissenschaften der Pädagogik, soweit sie mit der Praxis in Beziehung stehen.

An Beispielen aus dem Unterricht zeigt sie die Durchführung einzelner pädagogischer Gedanken (selbsttätige Schülerarbeit, Gruppenarbeit), Mitteilungen zur Unterrichts- und Arbeitstechnik verschiedener Gebiete usw.

Erfahrungen aus der Erziehungsarbeit im engern Sinne: Darstellung von Schülerindividualitäten und deren pädagogische Behandlung.

Jede Nummer ist als einheitliches Ganzes gedacht. Die drei vorliegenden Hefte des XIX. Jahrganges beweisen, dass die Schulpraxis sich an dieses Programm hält. Lehrerinnen werden Freude haben an dem Blumenspiel von Dora Liechti-Frutiger, « Der Frühling chunnt », im ersten Heft.

Im April ist das erste Heft der neuen Zeitschrift «**Psychologische Rundschau**», schweizerische Monatsschrift für das Gesamtgebiet der modernen Psychologie, erschienen. Verlag Emil Birkhäuser & Cie., Basel. Preis jährlich nur Fr. 4.80, halbjährlich Fr. 2.50. Einzelheft 75 Rp. Im vorliegenden Heft geben hervorragende Mitarbeiter Auskunft über folgende Fragen: Was ist Heilpädagogik? (Dr. Speich, Zürich.) Was ist Kriminalpsychologie? (Prof. Dr. R. Herbertz, Bern.) Prof. Dr. J. Sutter berichtet über Fortschritte auf dem Gebiet der psychologischen Dienstleistung. Besonderes Interesse wird die Zeitschrift wohl auf sich ziehen durch den beigelegten Fragebogen, mit dessen Hilfe die psychologische Beratung der Zeitschrift verlangt werden kann, und zwar: 1. Psychologische Beratung Erwachsener; 2. Erziehungsberatung Schwererziehbarer; 3. Psychotechnische Beratung; 4. Graphologisch-charakterologische Beratung.

Die genaueren Bedingungen für diese verschiedenen Arten der Beratung sind im Fragebogen selbst angegeben. Die Fragen sind zu richten an die Schriftleitung der « Psychologischen Rundschau », Dr. F. Schaer, Holbeinstrasse 28, Zürich 8.

«**Die Volksschule**» Halbmonatsschrift für Erziehungswissenschaft, Unterrichtspraxis, Lehrerfortbildung, Schulpolitik und pädagogische Kritik. Verlag Julius Beltz in Langensalza sagt in einem Artikel: Erziehungsbetonte Arbeit im

ersten Schuljahr, von Rektor Lohmüller in Duisburg-Angerhausen: Die Erziehung des Kindes durch die Schule ist auf die Dauer überhaupt nur möglich, wenn eine Zusammenarbeit mit dem Elternhause besteht. Fehlt dieser Konnex oder ist er auch nur äusserlich und unvollständig, dann schade um jede Erzieherarbeit; schade um die vergeudete Zeit, um die verlorene Liebesmühe. Eine gemeinsame Plattform — Schule und Elternhaus — ist Fundament, elementarste Voraussetzung.

**Neue Hauswirtschaft.** Herausgegeben von Dr. Erna Meyer, München. K. Thiennemanns Verlag in Stuttgart. Abonnementspreis vierteljährlich RM. 2. Probenummern an Interessenten gratis.

Unter dem Titel Wohnung bringt die vorliegende Nummer Artikel von Dr. H. Grünbaum-Sachs: Die Wohnungsfrage und die Frau; von G. Urban: Das Heim ohne Eigenherd; Franziska Bruck: Blumenformen und Farben im neuzeitlichen Wohnraum.

Wenn wir die unter Gesundheitspflege gesammelten Artikel lesen oder jene über Ernährung, so freuen wir uns, soviel von neuen Ideen und guten Ratschlägen zu finden. Die Illustrationen sind so klar, dass sie uns allein schon von manchen Vorteilen neuer, hauswirtschaftlicher Geräte überzeugen. Wer sich Mühe gibt, seine Hausarbeit zweckmässiger zu gestalten, wer neue Wege finden will, um sich den schweren Hausdienst zu erleichtern, wer besorgt ist für die Gesundheit der Familie, wer mit der Macht unpraktischer Gewohnheit brechen will und wer seine Kinder für die geistigen und wirtschaftlichen Werte der Hauswirtschaft interessieren will, der abonniere diese Zeitung.

Als die Zeitschrift «**Der deutsche Pelztierzüchter**» auf den Plan trat, da entfuhr uns unwillkürlich der Ausruf: Auch das noch! Aber die im Verlag F. C. Mayer in München erscheinende Zeitschrift gibt den Beweis dafür, dass die Pelztierzucht bereits zu einem Faktor von grosser wirtschaftlicher Bedeutung geworden ist, und man wird in der Schweiz, wo man derselben noch eher zurückhaltend gegenübersteht, erkennen, dass es sich lohnt, diesem neuen Erwerbszweig volle Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist bereits auch im Artikel «**Bergheimat in Not**» hingewiesen worden auf Möglichkeiten, welche die Kleintier- eventuell Pelztierzucht der Bergbevölkerung bei richtiger Anleitung eröffnen könnte.

«**Vom Kind zum jungen Mädchen**», Heft 5 der Lektionen des **Sunlight-Erziehungskurses**. Verfasserin Helene Stucki, Sekundarlehrerin, Bern. Wertvolle Pionierarbeit leisten in der Schweiz einige hervorragende Erzieherinnen, zu denen vor allem die Verfasserin dieser gründlichen Arbeit über das heranwachsende Mädchen gehört. Man kann nichts Besseres tun, als jeder Mutter und jeder Erzieherin zu raten, dieses Heft gründlich zu studieren. Gerade die Mütter, welche nicht selten den Charakteränderungen ihrer im Entwicklungsalter stehenden Töchter gegenüber ratlos sind, werden in den Kapiteln über Konflikte der Pubertät — Freundschaft und Führung — Erziehung zur Arbeitsfreude — (dabei die Berücksichtigung der verschiedenen Arbeitstypen: Der mütterliche Typ — der soziale Typ — der intellektuelle Typ) Hilfe finden. Mögen die Leserinnen den Satz des Schlusskapitels beherzigen: Die Problematik aber wird gemildert, wenn wir immer bewusster die erwähnten Teilziele der Mädchenerziehung, die Vorbereitung für Beruf und Ehe, dem Hauptziel aller Erziehung unterordnen: der Menschenbildung. — Denn die Frau, die zur Persönlichkeit geworden ist, die aus eigenem innersten Leben heraus ihr Dasein gestaltet, wird ihre Aufgabe, ihre Bestimmung erfüllen, sei es nun in oder ausserhalb der Ehe.

«**Blätter für Lebenswirtschaft und Lebensunterricht.**» Im Auftrag des Reichsverbandes der Arbeitsgemeinschaften für Lebensunterricht herausgegeben von Dr. Maria Maresch. II. Jahrgang. Verlag Hölder-Pichler-Tempsky, Wien-Leipzig. Preis der Zeitschrift jährlich RM. 3. Sie erscheint vierteljährlich.

Die vorliegende Zeitschrift möchte den Weg weisen, wie durch verbesserte Lebenserziehung in der Schule der Mensch zu Lebensfreude gelangt und wie die Volkswohlfahrt sich mehrt. Die Bewegung, welcher die Schrift dient, will helfen, gedankliche Vorarbeit zu leisten, der Jugend klare Begriffe über ihre künftige Lebensgestaltung zu vermitteln und sie zur Kenntnis der Rangordnung der menschlichen Bedürfnisse anzuleiten. Der Lebensunterricht hat die Umwertung der vielfach falsch verstandenen Hausfrauenpflichten einzuleiten. Ein neuer Geist des



Friedens und der Versöhnlichkeit wird aus diesen in neuem Geiste gestalteten Heimstätten in die Welt hinausziehen.

In einem Artikel von Dr. Karl Hoffmeister, Professor an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, «Der bäuerliche Haushalt und seine Beziehungen zur Volkswirtschaft», wird u. a. Fragen wie den folgenden Aufmerksamkeit geschenkt: Kann die bäuerliche Wirtschaft, wenn sie einzelne bisher selber erzeugte Produkte nunmehr durch Kauf beschaffen soll, die ihr hierdurch aufgeladene Steigerung ihrer Barauslagen ertragen oder nicht?

**Die Lebenserziehung der Jugend**, von Sektionsrat Dr. Maria Maresch. Verlag Hölder-Pichler-Tempsky A.-G., Wien/Leipzig.

Wir möchten die Broschüre im Zusammenhang mit der obenerwähnten Zeitschrift der Aufmerksamkeit der Leserinnen empfehlen. Beide zeigen, wie in Oesterreich sich die Frauen an die schwere aber vielversprechende Arbeit heranwagen, durch die Erziehung des weiblichen Geschlechtes bessere soziale und wirtschaftliche Zustände herbeizuführen.

Es werden zunächst die Aufgaben der Lebenserziehung und Lebensvorbereitung unserer Jugend festzustellen gesucht. Dann wird die Lebenserziehung in der Volksschule in klaren Linien gezeichnet und gezeigt, wie in der Fortbildungsschule für die schulentlassene Jugend das aufgebaut werden soll, was die Volksschule anregte. Erziehung zum richtigen Güterverbrauch wird verlangt als Grundlage volkswirtschaftlichen Aufstieges. In diesem Zusammenhang stehen auch Lebenserziehung und Volksgesundheit. Ein Schlusskapitel schildert zusammenfassend den neuen Weg des österreichischen Menschen.

Der Optimismus der österreichischen Frauen und ihr starker Glaube an die Wirkung der Schule sind bewundernswürdig, ob wir ihn zu teilen vermögen? Eines können wir sicher tun, nämlich, die Verhältnisse in unserem Lande unter das Licht der kritischen Fragen der Herausgeberin stellen. Dann wird auch für uns ihre Arbeit Ansporn sein, die Lebenserziehung der Jugend in vertiefterem Sinne als bisher auf unser Programm zu setzen. W.

**Das Episkop.** Bildgemeinschaft der Episkopfreunde. Die Kartei des Wissens in Bildern. 2. Jahrgang. Heft 2 mit Buchbeilage. Francksche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis vierteljährlich Fr. 6.

Aus dem Inhalt: Das Lymphgefäß-System, die Lymphdrüsen und die Wanderzellen; Vegetationstypen II; Völker der indischen Inseln; Wir fahren Eisenbahn; Aschenbrödel. Buchbeilage: Kosmokalender.

Wir haben schon wiederholt auf den Wert dieses Unternehmens hingewiesen und dafür Dank entgegengenommen, so möge heute ein Hinweis auf dieses neu erschienene reichhaltige Heft genügen.

\* \* \*

**Die Hauswirtschaft.** Leitfaden und Lernstoff für erweiterte Haushaltungsschulen. Herausgegeben vom Erziehungsheim Marienburg-Coesfeld. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Volksvereinsverlag München—Gladbach. Preis geb. M. 3.80.

**Die Erziehung des Mädchens.** Von Studiendirektorin Dr. Susanne Engelmann. 142 Seiten. Geheftet Mk. 4. In Leinenband Mk. 4.80. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig.

Die Verfasserin stellt sich die Aufgabe, die Probleme aufzurollen, welche sich aus den tiefgreifenden Wandlungen unserer Zeit heraus für die Mädchenerziehung stellen. Sie versucht, dem Gewordenen und dem Werdenden im Leben unserer Mädchen Rechnung zu tragen und so die Erziehenden zur Klarheit darüber zu führen, was an lebendiger Erziehungshilfe dem einzelnen Mädchen geleistet und was an Gesinnung und Tat von ihm erhofft werden kann. Wer sollte einen solchen Versuch freudiger begrüßen, als wir Lehrerinnen, die wir selber mitten im Suchen nach einer Neuorientierung der Mädchenerziehung stecken! Das Buch hat einen soliden Unterbau von pädagogisch-psychologischer Kenntnis und langjähriger Erfahrung und klarer Einsicht in die Forderungen der Frauenbewegung. Es sucht einen Mittelweg einzuschlagen zwischen der äussersten Linken der Schulreform, deren Lösungswort lautet: «Vom Kinde aus» und der Rechten, welcher nach wie vor die Ueberlieferung der Kulturgüter die Hauptsache ist. Wenn auch bei uns in der Schweiz der Graben, welcher die Erziehenden von der zu erziehenden Generation trennt, vielleicht weniger

tief ist als in der deutschen Großstadt, so sind wir doch dankbar für die Brücken, mit welchen S. Engelmann die beiden Ufer verbindet, für ihr Bemühen, herauszuarbeiten, was als Ballast fallen gelassen, was als unverlierbare Lebensform weitergegeben werden muss.

In dem bedeutungsvollen Kapitel « Das Mädchen und die Schule » geht die Verfasserin auf die Wandlungen ein, welche die « Höhere Töchterschule » in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat, auf ihre Demokratisierung, die Veränderungen in Stoffauswahl und vor allem in der Methode. Was das Verhältnis von weiblichen und männlichen Lehrkräften anbelangt, tritt sie ein für den heutigen Zustand (den wir leider bei uns noch selten verwirklicht haben), der den Frauen in den Mädchenschulen zwei Drittel, den Männern ein Drittel der Lehrstellen offenhält, wünscht aber, dass die Schulleitung in den Mädchenschulen mehr als bisher in die Hände von Frauen zu legen ist. Mit besonderem Interesse lesen wir den Erlass des Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, wonach der Biologieunterricht auf der Mittel- und Oberstufe von Frauen erteilt werden soll. (Welche schweizerische Erziehungsdirektion folgt diesem Beispiel?) Auch eine Menge anderer Fragen, die uns seit Jahren beschäftigten, wie das Verhältnis zwischen Lehrerschaft und Schülerinnen, die Schwärmerei, Klassengemeinschaft, Elternvereinigungen, Kameradschaft und Freundschaft der Mädchen usw. werden behandelt. Von ganz besonderem Interesse dürften auch die Schlusskapitel sein: Die Erziehung des Mädchens zur Berufsfrau, zur Ehefrau und Mutter, zur Staatsbürgerin. Es scheint mir selbstverständlich, dass die Kolleginnen, deren Lebensarbeit den heutigen jungen Mädchen gilt, viel lieber das leicht lesbare Buch selbst zur Hand nehmen, als dass sie sich über die Antworten, die S. Engelmann auf dringende Fragen gibt, von dritter Seite unterrichten lassen. Auch wenn wir da und dort vielleicht nicht ganz mitgehen können, z. T. einfach wegen der andern Verhältnisse, in denen wir arbeiten, so wissen wir doch der Verfasserin warmen Dank für ihr prächtig zusammenfassendes Werk und vor allem für den schönen Glauben an die heutige Mädchenwelt, aus dem heraus es geschaffen worden ist.

H. St.

Dr. Susanne Engelmann, Studiendirektorin: **Die Krise der heutigen Mädchen-erziehung.** Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Preis

Als Krise erscheint der bekannten deutschen Pädagogin die Wandlung in der Auffassung der Geschlechtsmoral, das Aufgeben sexuell-ethischer Bindungen, die Preisgabe des Ideals der Reinheit vor der Ehe. « In führenden Kreisen Europas und Amerikas gibt sich heute die Jugend beider Geschlechter in steigender Zahl ungemindertem Geschlechtsgenusse hin; weder Studentinnen noch Schülerinnen, weder Töchter von Beamten, Geistlichen, Lehrern noch sonstigen Vertretern höherer Berufe sind davon ausgenommen. » Nach der Feststellung dieser Tatsache geht die Verfasserin den Gründen nach, welche die Mädchen zu solcher Hemmungslosigkeit führen. Sie findet diese im Fehlen religiöser Bindungen, in der Suggestivwirkung der Darstellung geschlechtlicher Vorgänge in Kunst und Afterkunst, in den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen, in den falsch verstandenen Theorien der Psychoanalyse u. a. m. Welches sind nun die Mittel, mit welchen der drohenden Gefahr begegnet werden kann? Als rechte Erzieherin weiss Susanne Engelmann, dass ein sexuell-ethisches Erziehungsziel nicht erreicht werden kann, ohne die herzliche und freiwillige Zustimmung der heutigen Mädchen. Es gilt also, die Mädchen davon zu überzeugen, dass das körperliche Liebesverhältnis nicht Vorbedingung ist zur Entfaltung der Persönlichkeit und dass das Glück des Mädchens durch das freie Liebesverhältnis nicht erhöht wird, dass vielmehr « jede höhere Lebensform nach dem Gesetz der Kraftstauung an die Fähigkeit zur Beherrschung gebunden ist und dass Menschen primitiver Kultur die frühe körperliche Liebeserfüllung mit dem Verlust geistig-seelischer Entwicklungsfähigkeit bezahlen. » Den erziehenden Frauen, den Lehrerinnen an Berufs- und Fachschulen, an höheren Töchterschulen und Akademien überbindet die Verfasserin die wichtige, schwere Aufgabe, die gefährdete Jugend auf diese Weise zu beeinflussen.

Wohl dürfen wir mit etwelcher Beruhigung sagen, dass die erschreckende Krise, von der uns aus den Großstädten aller Welt Bestätigung kommt, unser kleines Land noch nicht ernstlich bedroht. Aber da und dort spukt doch auch in den Köpfen unserer Mädchen die Theorie vom « Sichauslebenmüssen », und von den Gefahren und Suggestionen des modernen Großstadtlebens können wir nicht alle fernhalten.



Darum ist es sicher auch unsere Erzieherpflicht, die Mädchen nicht unwissend über die brennendsten Fragen hinausziehen zu lassen, sondern in ihnen Kräfte zu wecken, die den Kampf gegen jene destruktiven Mächte aufnehmen können. In diesem Sinne sei die tapfere Schrift der deutschen Kollegin auch unsern Lehrerinnen zum Studium warm empfohlen!  
H. St.

Sophie Meltzer: **Shakespeare-Gedanken.** Verlagsbuchhandlung Leopold Weiss, Berlin, Leipzig, Wien. Mk. 4.50.

Ein schmuckes Bändchen, das sich seiner Ausstattung wegen gut zu Geschenkzwecken eignet. Es enthält als Einleitung eine knappe, feinsinnige Einführung in Shakespeare's Weltanschauung. Dann folgt eine Auswahl Shakespeare'scher Gedanken, auf der einen Seite im Original, auf der andern in freier Uebersetzung. Die Aphorismen sind nach folgenden Gesichtspunkten zusammengestellt: 1. Die Natur; 2. Philosophisches; 3. Ethisches; 4. Mensch und Mensch; 5. Politisches; 6. Zivilisation und Kultur.

Wer die Dichtung des grossen Briten kennt, wird sich an der Schönheit und Tiefe der Aussprüche freuen und diese selber in den Zusammenhang einreihen, aus dem sie losgelöst sind. In denjenigen, die bis dahin kein Verhältnis zu ihr gefunden haben, können die Splitter vielleicht Sehnsucht nach dem Ganzen wecken und also den Weg weisen zu den Dramen, in denen sich uns erst der wahre Shakespeare erschliesst.  
H. St.

**Stilkritische Uebungen.** Namenlose Textproben zur Uebung des sprachlichen Stilgefühls. Herausgegeben von Otto von Greyerz.

I. Teil: Stücke in ungebundener Rede. Zweite, verbesserte Auflage. In Steifdeckel Mk. 1.80. II. Teil: Stücke in gebundener Rede. In Steifdeckel Mk. 1.80. Leipzig, 1929. Julius Klinkhardt, Verlagsbuchhandlung.

Diese Uebungen, die äusserlich dadurch auffallen, dass die Texte ohne Angabe ihrer Herkunft abgedruckt sind, stellen sich in den Dienst eines Deutschunterrichts, der sein höchstes Ziel in der Ausbildung der Persönlichkeit erblickt. Der Studierende — sei er Gymnasiast, Seminarist oder Hochschüler — sieht sich hier vor die Aufgabe gestellt, ein ihm unbekanntes Schriftwerk, oder auch nur ein Bruchstück aus einem solchen, ohne Beeinflussung von Namen und Titeln, ganz auf Grund seiner eigenen, sorgfältigen Untersuchung nach Art und Wert zu beurteilen. Er wird also auf einem neuen Wege in die schwere Kunst des Lesens eingeführt, eines Lesens ohne Voreingenommenheit, ohne Befangenheit vor literarhistorisch abgestempelten Grössen, dafür mit reingestimmter Empfänglichkeit für jeden echt individuellen Stil und mit unerbittbarem Sinn für Wert und Unwert sprachlichen Ausdrucks. Welchen Weg die Untersuchung einschlagen kann, indem sie von festen, nachweisbaren Tatsachen des Stils zu dem mehr gefühlsmässig wahrnehmbaren übergeht, um schliesslich zu einem Gesamturteil zu gelangen, ist in der Einleitung zum I. Teil ausführlich gezeigt.

Der II. Teil bietet namenlose Gedichte von ungleichem Werte meist zu Gruppen vereinigt, die im Stoff oder Inhalt nahe verwandt sind, im Stil und Gehalt dagegen voneinander abweichen. Andere Zusammenstellungen von Gedichten haben den Zweck, dem Leser einen Einblick in die Entstehung und Wandlungen eines Gedichts und damit in das dichterische Schaffen überhaupt zu eröffnen.

Umfang und Preis der beiden schmalen Bändchen sind auf klassenweise Anschaffung berechnet.

---

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. Laura Wohnlich**, Lehrerin in **St. Gallen**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

---



---

# Wer nicht weiss

---

wie einem körperlich oder geistig gebrechlichen Kinde zu helfen ist, wende sich an die Geschäftsstelle der Schweizer Vereinigung für Anormale, Heilpädagogisches Seminar Zürich, Kantonschulstrasse 1

---